

Franz Ossing, Deutsches GeoForschungZentrum GFZ

Pieter Roelofs, Rijksmuseum Amsterdam

Avercamps Himmel

Überarbeiteter und erweiterter Beitrag zum Symposium "Eisvergnügen - Die Winter von Hendrick Avercamp", Rijksmuseum, 14-01-2010

Hendrick Avercamp (Amsterdam 1585-1634 Kampen) war unbestritten der Meister der gemalten Eisszenen. Seine Gemälde setzten den Standard für die Darstellung des Lebens auf dem Eis in der holländischen Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts. Die *Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern* (Abb. 1) ist ein wunderschönes Beispiel seiner Fähigkeiten, die in einer monographischen Ausstellung am Rijksmuseum in Amsterdam und in der National Gallery of Art in Washington im Winter 2009/2010 gezeigt wurden.¹ Menschen aller sozialer Schichten sind bei allen Aktivitäten zu sehen, die man sich auf dem Eis vorstellen kann: Schlittschuhläufer zischen daher, Kinder werfen Schneebälle, Bauersleute legen Vogelfallen aus, um mit zusätzlicher Nahrung dem verbreiteten Hunger zu begegnen, die unvermeidlichen Kolfspieler peilen ihr Ziel an, Wasser wird aus den Löchern geholt, die man ins Eis hackte oder sägte ... das Alltagsleben wie das Vergnügen finden sich eng vermengt in dem wieder, was ein Winter in der Kleinen Eiszeit darstellte.



Abb. 1: Hendrick Avercamp: "Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern", c. 1608, Öl auf Holz, 77,3 x 131,9 cm, Rijksmuseum Amsterdam (zum Vergrößern anklicken)

¹ Hendrik Avercamp: "Eisvergnügen (Ijspret)", Rijksmuseum Amsterdam 20.11.2009 – 15.02.2010; Washington DC., National Gallery of Art 21.03.2010 – 05.07.2010.

Die Kleine Eiszeit war eine Periode mit unterdurchschnittlichen Jahresmitteltemperaturen zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert. Die Winter waren länger und härter als vorher und das Leben wurde stark durch dieses Klimaphänomen beeinträchtigt. Es nimmt daher nicht wunder, dass in einem Land wie den Vereinigten Provinzen von Holland das Wetter, das Klima zum Thema wurden: diese Nation von Seefahrern, Landwirten, Deichbauern, und Handelsleuten nahm natürlich diese dramatische Änderung zu strengeren und längeren Wintern deutlich wahr, auch wenn es durchaus warme Sommer gab.

Natürlich gibt es keine direkte, geradlinige Verbindung zwischen diesem Klimawandel und der Malerei, die ihn widerspiegelte (North 2001; Gemäldegalerie Berlin 2001). Aber andererseits gibt es seit Pieter Breughel in der Mitte des 16. Jahrhunderts keinen Zweifel daran, dass diese Gemälde mit dem Klimawechsel in Verbindung stehen.

Hendrick Avercamp kannte natürlich die Gemälde und Drucke von Breughel und seinen flämischen Nachfolgern in Amsterdam: Gillis van Coninxloo, Hans Bol und David Vinckboons. Aber er ging über sie hinaus. Er muss als der Maler angesehen werden, der die Eisszene zum eigenen Genre machte. Als einer aus der ersten Generation der holländischen Landschaftsmaler war Avercamp auch einer der Wegbereiter bei der Darstellung des Himmels über seinem Land.

In seinen frühen, noch sehr von der Tradition der flämischen Landschaftsmalerei beeinflussten Werken neigte er dazu, den Horizont mit einem Schloss oder anderen Gebäuden abzuschirmen, aber um 1609 begann er, dem unverstellten Blick in die Ferne seinen Platz einzuräumen. Auch sinkt der Horizont tiefer und weite Eisflächen scheinen sich bis in die Unendlichkeit zu strecken. Das wiederum gab der Atmosphäre in den Gemälden eine größere Wirkung. Avercamp maß der Atmosphäre und der Stimmung, die die Kälte erzeugt, eine starke Bedeutung zu. Die meisten von Avercamps Eisszenen leuchten im fahlen Sonnenlicht eines eiskalten Wintertags. In seinen Gemälden schneit es nie, der von der Sonne beschienene Schnee ist weiß. Die Farben in den Schatten spielen von Gelb hinüber in Ockertöne. Da er üblicherweise die Eisflächen frei von Schnee darstellte, sehen wir glatte, glänzende Oberflächen, in denen sich die Farben der unmittelbaren Umgebung widerspiegeln.

So zeigt sich Avercamp als ein genau so scharfer Beobachter von Natur und Menschen wie seine Nachfolger in der holländischen Landschaftsmalerei. Folgerichtig können die Himmel dieses Meisters ganz bestimmten Wettersituationen zugeordnet werden, die für diesen Teil Europas typisch sind.

Das Wetter bei Avercamp

Avercamps Winterszenen zeigen häufig große Eisflächen mit etwas Dunst. Wir sehen, mit wenigen Ausnahmen, ruhige Wetterlagen mit mehr oder weniger gleichmäßigem Himmel. In den Bildern weht häufig die holländische Fahne, aber meistens flattert sie nicht in einer steifen Brise.

Avercamp malt fast durchweg Himmel, die gleichmäßig wirken; jedoch erlauben sie immer die Bestimmung einer konkreten Wetterlage. Normalerweise sehen wir stabiles Wetter mit geringen Windgeschwindigkeiten. Man kann davon ausgehen, dass auch Avercamp die so genannte Kleine Eiszeit mit ihrem schlechterem Klima erfuhr. Scharfer Wind im Winter würde den Leuten das Vergnügen beim Schlittschuhlaufen oder Kolben auf dem Eis nehmen. Bei hoher Luftfeuchte über Eis oder kaltem Wasser würde der windbedingte Abkühlungseffekt eine ungemütliche Umgebung schaffen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Avercamp Wetter mit Windstille oder wenig Luftbewegung darstellt, welches sich für Aktivitäten im Freien eignet, sei es Arbeit, sei es Vergnügen.

Windschwache Wetterlagen finden sich in den mittleren nördlichen Breiten in der Nähe der Zentren von Hochdruckgebieten. Je nach Herkunft der Luftmassen ist es hier häufig dunstig oder neblig, insbesondere über Flächen mit offenem Wasser oder Eis, wo die Luftfeuchte hinreichend hoch ist. Vielfach findet sich in winterlichen Hochs eine Temperaturinversion in der Höhe, das heißt, die Temperatur nimmt mit der Höhe zu anstatt ab. Bei ausreichender

Luftfeuchte bildet sich dann oft eine Hochnebeldecke aus, eine so genannte *Stratus*-Wolke.² Solche Wolken und eine darunter liegende Dunstschicht können über Tage und Wochen bestehen, solange sie nicht durch wind-induzierte Luftturbulenz buchstäblich weggemischt werden.



Abb. 2: Hendrick Avercamp: "Schlittschuhläufer in einem Dorf", c.1610, Öl auf Holz, 35.7 x 70.4 cm, Mauritshuis Den Haag, Inv.Nr. 785, Dauerleihgabe des Rijksmuseum Amsterdam, Inv.Nr. SK-A-1320, (zum Vergrößern anklicken)

Im Gemälde *Schlittschuhläufer in einem Dorf* (Abb. 2) zeigt uns Avercamp solch eine feucht-kalte Hochdrucklage im Winter. Wir blicken auf eine große Eisfläche, die sich vom Vordergrund bis in den Hintergrund des Gemäldes erstreckt und so die Wirkung von Tiefe hervorruft. Die Menschen aus dem Dorf laufen Schlittschuh, spielen Kolf, aber sie verrichten auch die Alltagsarbeiten eines Werktages.



Abb. 3: Hochnebel (*Stratus*) mit Dunst in der bodennahen Grundsicht. Ein solcher Himmel entspricht der Darstellung in Avercamps Gemälde in Abb. 2 (zum Vergrößern anklicken, Foto: F. Ossing)

Die in der oberen linken Bildmitte schlaff vom Mast eines kleinen Bootes hängende holländische Flagge (Abb.2) weist auf

² Alle Bezeichnungen der Wolken, ihrer Unterarten und Begleiterscheinungen folgen dem „International Cloud Atlas“, Vol. II, der World Meteorological Organization WMO (Genf, 1987) und werden hier im Text *kursiv* gesetzt.

geringe Windgeschwindigkeit hin. Die Luft ist wegen der hohen Luftfeuchte über dem Eis dunstig, was ebenfalls zur Tiefe im Gemälde beiträgt. In der rechten Mitte des Gemäldes recken sich die Flügel einer Windmühle bis an die niedrige Stratuswolke. Eine entsprechende winterliche Wetterlage mit kontinentaler Polarluft findet sich in Abb. 3.

Das Herannahen einer warmen Luftmasse ist üblicherweise durch niedrige Windgeschwindigkeit oder gar Windstille gekennzeichnet. Wasservögel lieben dieses Wetter, sie fliegen dann gern in der bekannten, energiesparenden V-Formation, weil eine solche stabile Luft mit wenig Luftbewegung keine nennenswerten, kraftraubende atmosphärische Turbulenz aufweist.

Hendrick Avercamp zeigt in seinen Gemälden und Zeichnungen häufig solch ruhige Zustände beim Heranziehen einer Warmfront. In der Zeichnung *Eisszene mit einem Jäger, der einen Otter zeigt* (Abb. 4) lassen sich der hoch liegende Cirrostratus-Schleier und der folgende Altostratus identifizieren. Es ist nahe Sonnenuntergang, entsprechend der Gesetze der atmosphärischen Optik weist der höhere Cirrostratus noch eine weisse bis bläuliche Färbung auf, weil die Wolke noch von der tiefstehenden Sonne beleuchtet wird. Der ein Stockwerk tiefer liegende Altostratus hingegen wird bereits rötlich eingefärbt, weil er weniger Licht der kurzen Wellenlängen (d.h. blau) und einen größeren proportionalen Anteil der längeren Wellenlängen (i.e. rot) empfängt.



Abb. 4: Hendrick Avercamp: *"Eisszene mit einem Jäger, der einen Otter zeigt"*, Bleistift, schwarze und graue Tinte, Wasserfarbe, über einem Entwurf in Graphit oder schwarzer Kreide, 20,1 x 33,5 cm, Rijksmuseum Amsterdam (zum Vergrößern anklicken)

Am linken Bildrand hängt die rot-weiß-blaue holländische Flagge am Haus herunter - es weht praktisch kein Wind. Auch der große Vogelschwarm in V-Formation, der prominent über dem Hut der Kolfspieler im rechten Vordergrund platziert ist, weist auf die ruhige und stabile Atmosphäre hin..

Abb. 5 zeigt diesen Wassertyp. Die Aufnahme wurde kurz nach Sonnenuntergang gemacht, daher befinden sich die hohen Cirren noch im Sonnenlicht, während die Altostratus- und Altocumuluswolken bereits dunkel erscheinen. Es herrschte Windstille.



Abb. 5: Dieser Himmel mit Cirrostratus in der Höhe und Altostratus und einigen Altocumuli darunter zeigt eine stabile, warme Luftmasse an., (Cs fib, Ac tr pe, 20. 04. 1974, Berlin, NW, 18:25 MEZ, Foto: F. Ossing; zum Vergrößern anklicken)

Ein seltener Avercamp-Himmel

Hendrick Avercamp malte und zeichnete fast durchweg ruhige und stabile Wettersituationen mit stratiformen Wolken. Aber er muss, genau wie die zeitgenössischen oder nachfolgenden holländischen Meister, ein scharfes Auge auf die atmosphärischen Zustände gehabt haben. Sein Gemälde *Eisvergnügen* (Abb. 6) von c.1610-20 zeigt eine Schichtwolke mit cumulusförmigen Aufwölbungen, die meteorologisch als *Stratocumulus* bei Sonnenuntergang identifiziert werden kann. Dieses ist keine typische Avercamp-Wolke.

Bei tiefstehender Sonne muss die Solarstrahlung einen längeren Weg durch die Atmosphäre zurücklegen, wodurch ein Teil der Strahlung ausgelöscht wird. Diese Extinktion ist von der Wellenlänge abhängig: Strahlung mit kurzer Wellenlänge wird stärker gestreut und absorbiert. Dadurch wird das Licht rötlicher, wie es korrekt von Avercamp in fast allen seinen Gemälden und Zeichnungen dargestellt wird.

Hier sehen wir aber nicht den üblichen, mehr oder weniger gleichförmigen Schichtwolkenhimmel von Avercamp. Hier weist eine Wolkenschicht auf ihrer Oberseite cumulusförmige Protuberanzen auf. *Stratocumulus* ist die häufigste Wolke, die unter den verschiedensten meteorologischen Bedingungen vorkommt. Der hier abgebildete Stratocumulushimmel entsteht unter nahezu neutraler atmosphärischer Schichtung, bei der nicht genug Energie zur Bildung von Haufenwolken zur Verfügung steht. Wenn jedoch Kondensation mit Wolkenbildung stattfindet, setzt dieses geringe Mengen spürbarer Wärme frei, die zu den konvektiven Aufwölbungen auf der Wolktoberseite führt - die typische Erscheinungsweise von Stratocumulus (Abb. 7).



Abb. 6: Hendrick Avercamp: "Eisvergnügen", c.1610-20, Öl auf Holz, 25,4 x 37,5 cm; Rijksmuseum Amsterdam(zum Vergrößern anklicken)



Abb. 7: Stratocumulus-Himmel im Winter in sub-polarer Luftmasse xP. (Sc str pe, St fra, 29.12.2000, Coesfeld-Goxel, 12:00 MEZ, N, Foto: F.Ossing, zum Vergrößern anklicken)

Welch ein hoher Himmel

In der holländischen Landschaftsmalerei senkt sich von 1600 bis 1650 der Horizont immer weiter ab, so dass schließlich bis zu drei Viertel der Leinwand mit Himmel und Wolken

belegt sind. Avercamp bildet da keine Ausnahme: seine frühen Gemälde zeigen einen hohen Horizont und wenig Himmel, während seine späteren Kompositionen dieses Verhältnis vollständig umkehren.

Es scheint mehrere Gründe für das Phänomen zu geben. Ein Grund liegt, wie bereits erwähnt, in der Tradition der flämischen Landschaftsmalerei mit ihren hohen Horizonten, in der die Ursprünge der holländischen Malerei liegen. Avercamp gehörte zur ersten Generation holländischer Maler, die in die Natur hinausgingen und Entwürfe für ihre intensiven Gemälde, Drucke und Zeichnungen machten. Mit dem niedrigen Himmel über der holländischen Landschaft erscheint es nur logisch, dass dieser "realistische" Anblick sich in die Gemälde einschlich. Der andere Grund ist recht einfach: vertikal auftürmende Cumuluswolken wie die von Jacob van Ruisdael und Jan van Goyen brauchen schlicht ihren Platz auf der Leinwand.

Es bleibt dennoch einige Frage, warum diese Gemälde solch eine Nachfrage fanden. Erinnern wir uns, dass wir in der Holländischen Republik erstmals in der Geschichte einen blühenden, freien Kunstmarkt vorfinden. Es waren die reichen Händler, wohlhabenden Bauern, die Unternehmer auf Schiff und Grund, welche die Nachfrage nach den Gemälden prägten und so eine Art von Massengeschmack formten (Gemäldegalerie Berlin 2001). Offenbar war auch Nationalstolz ein Grund für die Entwicklung der holländischen Landschaftsmalerei, wie sich durch die holländische Flagge anzeigt, die praktisch in jedem Gemälde der frühen Jahre flattert. Dieser Patriotismus wird im Laufe der Jahre subtiler und weniger offensichtlich. Aber warum wurden die Himmel in den Landschaften so wichtig, dass man sie eher als Himmelslandschaften bezeichnen müsste? Es scheint naheliegend, dass dieses mit der dramatischen Klimaänderung zusammenhängt, die diese Nation mit ihren wetterabhängigen Aktivitäten traf (Ossing 2001). Das Alltagsleben wurde in jeder Hinsicht durch die Kleine Eiszeit beeinflusst, und das spiegelt sich in den Gemälden wider, auch wenn sie nicht als Klima-Proxydaten dienen können.

Literatur:

Freedberg, David/ de Vries, Jan (Pub.): *"Art in History - History in Art. Studies in Seventeenth-Century Dutch Culture"*, The Getty Center for the History of Art and the Humanities, Santa Monica, USA, 1991, 444 pp.

Geb, Manfred (1981): *"Klimatologische Grundlagen der Luftmassenbestimmung in Mitteleuropa"*, Beilage zur Berliner Wetterkarte SO 7/81, Berlin, 32 pp.

Gemäldegalerie der Staatl. Museen zu Berlin (edits., 2001): *"Die Kleine Eiszeit. Holländische Landschaftsmalerei im 17. Jahrhundert"*, Ausstellungskatalog, Berlin, 92 pp. Der vollständige Katalog ist als PDF verfügbar unter:

http://www.gfz-potsdam.de/bib/pub/wegezurkunst/kleine_eiszeit.htm

North, Michael (2001): *"Das Goldene Zeitalter. Kunst und Kommerz in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts"*, Böhlau Köln, 192 pp.

Ossing, Franz (2001): *"Der unvollständige Himmel. Zur Wolkendarstellung der holländischen Meister des 17. Jahrhunderts"*, in: Gemäldegalerie der Staatl. Museen zu Berlin (2001), pp. 41-53

Roelofs, Pieter, et al. (2009): *"Hendrick Avercamp – Master of the Ice Scene" (De meester van het ijsgezicht), catalogue of the exhibition „Hendrick Avercamp. Ijspret"*, Rijksmuseum Amsterdam 2009, 189 pp.

WMO (World Meteorological Organization, 1987): *"International Cloud Atlas"*, Vol. II, WMO, Genf, 212 pp.

Quelle: <http://www.gfz-potsdam.de/> >>Public Relations >> Wege zur Kunst